

Der Ausblick

Caritasverband
Freiburg-Stadt e.V.



Ausgabe 22 | 2. Halbjahr 2022 | Halbjährliches Erscheinen | kostenlos



Moderner Neubau

Mitten in der Pandemie nahm die neue Werkstätte in Denzlingen ihre Arbeit auf. Zur Einrichtung für insgesamt 80 Menschen mit Behinderung gehört auch eine Kaffeerösterei, ein inklusiv geführtes Café und eine E-Tankstelle.

Seite 4



Jubiläum

Bei den Feiern zum 125-jährigen Bestehen des Deutschen Caritasverbandes gestaltete der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. nicht nur den Gottesdienst im Münster mit, sondern prägte auch das Rahmenprogramm auf dem Platz der Alten Synagoge.

Seite 4



Wechsel im Vorstand

Nachdem der langjährige Vorstandsvorsitzende Egon Engler nach 32 Jahren beim Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. in den Ruhestand verabschiedet wurde, übernahm Dr. Rainer Gantert dieses Amt. Neu im Vorstand ist Frank Barrois.

Seite 6



Inklusives Lauf-Team

Die rund 380 Läuferinnen und Läufer für das Team Caritas und Erzdiözese sicherten sich beim Firmenlauf B2Run die Auszeichnung „Der fitteste Konzern“. Mitgelaufen sind auch 30 Menschen mit Behinderung aus Einrichtungen unseres Verbandes.

Seite 7



Integration durch Sport

In einer Freiburger Wohnanlage für Geflüchtete kommen Kinder und Jugendliche verschiedener Nationalitäten beim Skateboard-Training in Kontakt. Organisiert wird dies im Rahmen des Angebots „Vielfalt in Bewegung“ unseres Verbandes.

Seite 11

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie ist noch nicht durchgestanden, da stellt uns der brutale Angriffskrieg in der Ukraine vor neue Herausforderungen. Millionen von Menschen – besonders Ältere, Frauen und Kinder – fliehen seither aus ihrer zunehmend gewaltsam zerstörten Heimat.

In den Diensten und Einrichtungen unseres Verbandes erleben wir, wie stark die Folgen des Krieges auch Menschen hier bei uns belasten. Durch steigende Lebenshaltungskosten geraten zahlreiche Menschen ans Existenzminimum. Besonders betroffen sind ältere Menschen, die aus Sorge um hohe Heizkosten zu Hause frieren oder Familien, deren monatliches Einkommen nicht mehr ausreicht, um Nahrungsmittel zu kaufen, sowie wohnungslose Menschen, bei denen weniger Spenden ankommen.

Als Caritasverband unterstützen wir Menschen, die sich uns in Not-

situationen anvertrauen. Gleichzeitig sind auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Diensten und Einrichtungen mit neuen, sich stets ändernden Situationen und Voraussetzungen konfrontiert, mit denen sie umgehen müssen.

Die Erfahrungen seit Beginn der Corona-Pandemie haben jedoch gezeigt, dass die Mitarbeitenden die Krise nicht als Krise, sondern als Herausforderung verstanden haben, die es gemeinsam zu bewältigen gilt. Während des ersten Lockdowns sind Mitarbeitende abteilungsübergreifend in den Wohn- und Pflegeeinrichtungen eingesprungen und waren dort, wo sie gebraucht wurden. Mit Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Kreativität überwand man gemeinsam als Dienstgemeinschaft so manche Hürde. Wichtige Zeichen für ein gutes Miteinander in der Solidargemeinschaft Caritasverband wurden gesetzt.

Wie sich der Caritasverband, seine Dienste und Einrichtungen in den vergangenen zwei Jahren entwickelten, welche Projekte und Pläne trotz Krisen umgesetzt und angepackt werden konnten, erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe des Ausblicks.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen
Nora Kelm



© Foto: Jan Deichner

Vertreterversammlung würdigt Einsatz der Mitarbeitenden während der Corona-Pandemie

Aufsichtsrat wurde entlastet

Freiburg. Im Mai holte der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. seine im November letzten Jahres coronabedingt ausgefallene Vertreterversammlung im Collegium Borromaeum nach.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Weihbischof Dr. Christian Würtz, Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Gantert und Vorstand Frank Barrois begrüßten die Vertreterinnen und Vertreter aus den Seelsorgeeinheiten, den Orden und anderen kirchlichen Organisationen.

Weihbischof Dr. Christian Würtz begann seinen Bericht mit einem herzlichen Dank an die Mitarbeitenden des Verbandes. Er würdigte ihr großartiges Engagement und ihren ausdauernden Einsatz in schwierigen Zeiten. In den Diensten und Einrichtungen des Verbandes sei man der Pandemie verantwortungsvoll mit Professionalität und Beharrlichkeit begegnet. In seinem Bericht gab Weihbischof Dr. Christian Würtz einen Überblick über die Entwicklung der zurückliegenden Jahre. Im Mittelpunkt standen die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie und die Neubesetzung des Vorstandes. Trotz der Planungsunsicherheit, der gesundheitlichen, fachlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten angesichts der Pandemie wurden in den zurückliegenden Jahren ordentliche Überschüsse erwirtschaftet.

Die Neubesetzung des Vorstandes war eine weitere zentrale Aufgabe des Aufsichtsrates. Dr. Christian Würtz dankte Egon Engler, der sich nach 32 Jahren als Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender in den Ruhestand verabschiedete, für dessen jahrzehntelange Arbeit und würdigte seine Verdienste für den Caritasver-

band Freiburg-Stadt und die Menschen, die dem Verband anvertraut sind. Mit Dr. Rainer Gantert als Vorstandsvorsitzender, der dem Vorstand schon zuvor lange angehörte, habe Kontinuität in der Führung des Verbandes gewährleistet werden können, so Weihbischof Dr. Christian Würtz. Mit Frank Barrois ist ein weiteres Vorstandsmitglied gewonnen worden. Als Abteilungsleiter und Leiter des St. Anna-Stifts blickt Frank Barrois bereits auf zehn Jahre Leitungserfahrung innerhalb des Caritasverbandes zurück. Weihbischof Dr. Christian Würtz betonte, der Aufsichtsrat freue sich auf die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit, und wünschte dem Vorstands-Team gutes Gelingen und Gottes Segen.

Weiterentwicklung im Fokus

Weihbischof Dr. Würtz führte aus, dass trotz der Pandemie die Weiterentwicklung des Verbandes nicht aus den Augen geraten sei. Neue Einrichtungen wurden in den Dienst genommen, wie etwa die Werkstätte für Menschen mit Behinderung in Denzlingen. Außerdem steht der Bau der neuen Werkstätte in Heitersheim kurz vor Vollendung. Der Spatenstich einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung kann voraussichtlich noch in diesem Jahr in Rheinhausen begangen werden. Außerdem hat trotz coronabedingter Verspätung das inklusive Café im Münsterforum seine Arbeit aufgenommen, fasste Weihbischof Dr. Würtz die Aktivitäten des Verbandes zusammen.

Ein weiteres Thema, das den Verband sehr beschäftigt, ist das Bundes- teilhabegesetz. Ziel des Gesetzes ist

Fortsetzung Seite 2

*Er aber, der Herr des Friedens,
gebe euch Frieden allezeit
und auf alle Weise.
Der Herr sei mit euch allen!*
2. Thessalonicher 3,16

Friedvolle und gesegnete Weihnachten

In einem ungewöhnlichen Jahr mit all seinen Sorgen und Anstrengungen sind wir besonders dankbar für die Unterstützung, für die Zeit, die Sie uns schenken, und für die Verbundenheit mit den Menschen in unserem Verband. Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein segensreiches neues Jahr!

Dr. Rainer Gantert
Vorstandsvorsitzender

Frank Barrois
Vorstand

Fortsetzung von Seite 1

es, den individuellen Bedarfen von Menschen mit Behinderung besser entsprechen zu können. Die Umsetzung des Gesetzes gestaltet sich jedoch schwierig und laufe Gefahr, viel Bürokratie zu erzeugen.

Auch dem Prozess der „Kirchenentwicklung 2030“ widmet sich der Aufsichtsrat, denn die Dienste und Einrichtungen der Caritas sind als kirchliche Orte wahrnehmbar und geeignet, Menschen wieder für die Kirche zu gewinnen.

Positive Wirtschaftszahlen

Im Anschluss an den Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden hieß Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Gantert die Anwesenden herzlich willkommen und berichtete über die wirtschaftliche Entwicklung des Verbandes. Trotz der Mehrausgaben durch die Corona-Pandemie stellte Dr. Rainer Gantert positive Zahlen für die vergangenen Wirtschaftsjahre seit dem Jahr 2018 vor. Entsprechend deutlich fiel die Abstimmung der Mitglieder der Vertreterversammlung aus. Sowohl die Jahresabschlüsse für 2018 bis 2020 als auch die Entlastungen von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig verabschiedet.

Dr. Rainer Gantert betonte in seinem Bericht, Grundlage des wirtschaftlichen Handelns des Verbandes sei das Prinzip der Nachhaltigkeit. So könne das Wachstum der Dienste und Einrichtungen parallel zur Personalentwicklung verlaufen.

Mit der Ausbildung an den Marta-Belstler-Schulen leiste man einen

Beitrag dazu, dass auch in Zukunft Personal vorhanden sei. Der Verband investiert daher in Wohnplätze, denn jedes Jahr absolvieren zahlreiche jungen Menschen aus dem nichteuropäischen Ausland ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. Viele von ihnen beginnen anschließend eine Ausbildung zur Fachkraft.

Zu den aktuellen Themen, die den Verband beschäftigen, gehört auch der Krieg in der Ukraine. Durch die geflüchteten Menschen aus den Kriegsgebieten sind die Migrationsdienste des Verbandes ausgelastet und beschäftigt.

Herausforderungen und Solidarität durch die Pandemie

Vorstand Frank Barrois gab den Vertretern in seinem Bericht einen Überblick darüber, was den Verband in den vergangenen zwei Jahren angesichts der Pandemie beschäftigt hat. Er schilderte die getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und Vermeidung von Infektionen in den Diensten und Einrichtungen unseres Verbandes sowie die aktuellen Herausforderungen. Die größte Herausforderung bestehe demnach in der Unplanbarkeit, die mit der Pandemie einhergehe. Bei den Bestellungen der Schutzmaterialien habe man die volatile Preisentwicklung hinnehmen müssen. Corona-Verordnungen seien kurzfristig erschienen und aktualisiert worden. Aktuell ist es die einrichtungsbezogene Impfpflicht, die seit dem 15. März 2022 gilt und den Verband beschäftigt. Unklar sei, so

Frank Barrois, „ob und wann das Gesundheitsamt ein Betretungsverbot ungeimpften Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber ausspricht“. Durch umfassende innerverbandliche Angebote habe man aber bereits mehr als 10.000 Impfdosen gegen das Coronavirus verabreichen und eine Impfquote unter den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von 97 Prozent erreichen können.

Die Corona-Pandemie führte innerhalb des Verbandes zu einem Digitalisierungsschub; Home-Office-Arbeitsplätze wurden eingerichtet. Auch habe sich gezeigt, dass die Dienstgemeinschaft von großer Solidarität geprägt sei und Mitarbeitende bereit gewesen seien, übergreifend in anderen Diensten und Einrichtungen zu arbeiten. So arbeiteten beispielsweise Mitarbeitende aus Kinder- einrichtungen mit entsprechender Qualifikation in der Pflege, andere stockten ihre wöchentliche Arbeitszeit auf. Insgesamt habe man Corona nicht als Krise, sondern als Herausforderung gesehen, die es gemeinsam zu bewältigen gelte, beendete Frank Barrois seinen Bericht.

Direkt im Anschluss an die ordentliche Vertreterversammlung schloss sich eine Vertreterversammlung zur Änderung der Satzung an. Die Vertreterinnen und Vertreter beschlossen einstimmig, Ergänzungen zur Abwehr sexueller Gewalt in die Satzung aufzunehmen. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, Ergänzungen zur „Heimspflege bzw. Ortsverschönerung“ als Verbandszweck in die Satzung aufzunehmen. ■NK

Wichtiges in Kürze

2020

15 Jahre Informations- und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen; Beratung u. a. zu Finanzen, BTHG, Wohnen, Arbeiten, Freizeit

Beginn der Corona-Pandemie: Umsetzung weitreichender Hygienemaßnahmen in allen Diensten und Einrichtungen, Beschaffung von Schutzmaterialien besonders auch durch die Stabsstelle Qualitätsmanagement Pflege

20 Jahre Sommerkulturwoche im Haus St. Konrad, Wohnhaus für Menschen mit Behinderung in Freiburg (6*)

2021

Beginn der Covid-19-Impfungen in Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Menschen



Eröffnung der Außenstelle des Refugiums – Psychosoziale und medizinische Beratung und Koordinierung für Geflüchtete – in Titisee-Neustadt (4*)

Neueröffnung des Café Inklusiv im Münsterforum (5*)



Ausweitung der Covid-19-Impfungen für Menschen mit Behinderung und schließlich für weitere Anvertraute, für Mitarbeitende und Angehörige von Mitarbeitenden



Beginn der Covid-19-Auffrischimpfungen in den Wohneinrichtungen

2022



Erste Covid-19-Impfangebote für Kinder von Mitarbeitenden (10*)

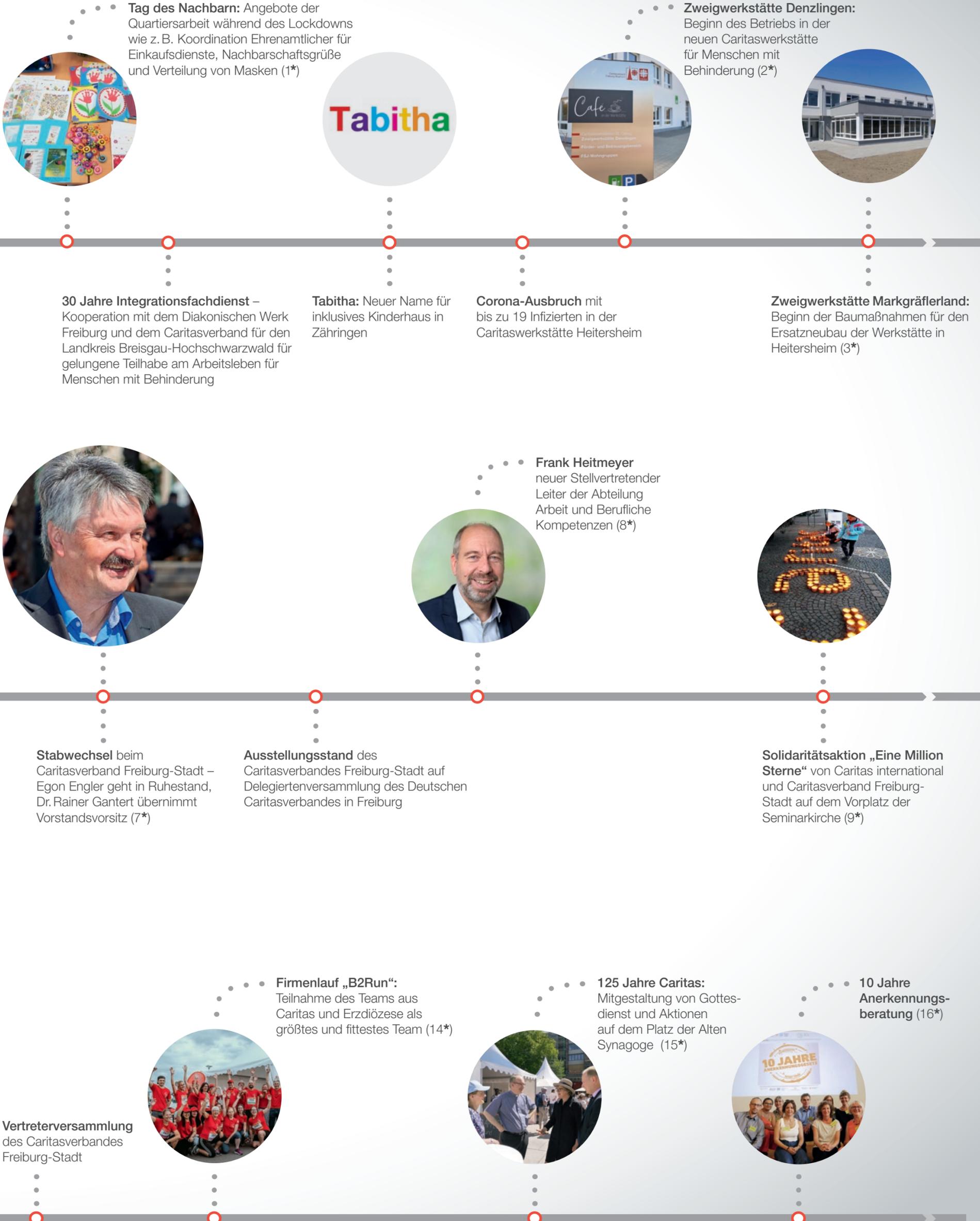


Wahl der Mitarbeitervertretung (MAV): Neue Vorsitzende der Gesamt-MAV Thomas Krem-Hochdoerffer und Anna-Verena Waibel (11, 12*)



„Markt der Möglichkeiten“ in Emmendingen mit der Präsentation von Arbeitsangeboten unseres Verbandes für Menschen mit Behinderung (13*)

Während der Corona-Zeit konnte der Ausblick nicht erscheinen. Dennoch hat sich in und um unseren Verband vieles ereignet, was wir hier in aller Kürze in Form einer Zeitleiste berichten.



Caritaswerkstätte Denzlingen eröffnet



Denzlingen. Im Oktober 2020, mitten in der Pandemie, nahmen die ersten Menschen mit Behinderung aus der Region in der neuen Caritaswerkstätte in Denzlingen

ihre Arbeit auf. Im inklusiven Produktionsbereich der Werkstätte gibt es 50 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Im angeschlossenen Förder- und Be-

treuungsbereich für Menschen mit einer Mehrfachbehinderung können 30 Personen betreut werden. „Aufgrund der Hygienemaßnahmen belegen wir derzeit allerdings nicht alle Arbeitsplätze und nicht alle Plätze im Förder- und Betreuungsbereich“, erklärt Patrick Schade, Leiter der Werkstätte.

Zur Einrichtung gehören eine eigene Kaffeerösterei und ein inklusiv geführtes Café. Auch eine Ladestation für Elektrofahrzeuge geht an der Werkstätte in Betrieb, sobald es die coronabedingten Rahmenbedingungen zulassen.

Die Werkstätte bietet außerdem Wohnraum für junge Erwachsene, die ein Freiwilliges Soziales Jahr oder eine Ausbildung beim Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. absolvieren. Über der Werkstätte wohnen rund 30 junge Menschen, die in verschiedenen Einrichtungen des Verbandes arbeiten.

„Wir freuen uns, an einem Ort wie Denzlingen unsere Werkstätte eröffnen zu können. Eine gute Infrastruktur, ein beliebter Gewerbestandort, ein buntes Vereins- und Kulturleben sind nur einige Merkmale, die Denzlingen auszeichnen. Das inklusive Konzept der Werkstätte ermöglicht die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung“, so Dr. Rainer Gantert, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes. Dr. Gantert betonte, das inklusive Café an der Werkstätte sei in erster Linie eine soziale Einrichtung, in der Menschen mit Behinderung zeigen, was sie können. „Wir hoffen, dass wir hier bald viele interessierte Bürgerinnen und Bürger Denzlingens begrüßen und bewirten dürfen“, sagte Dr. Gantert mit Blick auf die derzeitige pandemiebedingte Situation, die eine Öffnung des Cafés nicht zulässt.

Bürgermeister Markus Hollemann, der die Werkstätte bereits besuchte, hob hervor, der Caritasverband knüpfe mit dem inklusiven Café an den in der Gemeinde gelebten Inklusionsgedanken an.

■ NK



Bürgermeister Markus Hollemann testet als Erster die E-Tankstelle an der Werkstätte.

In Heitersheim steht der Einzug in die neue Werkstätte kurz bevor

Heitersheim. Der Ersatzneubau der Caritaswerkstätte für Menschen mit Behinderung in Heitersheim steht kurz vor seiner Vollendung. Der Umzug aus dem Malteserschloss in die neue Werkstätte ist für November geplant.

Etwas weniger als zwei Jahre nach Beginn der Erdarbeiten im Heitersheimer Gewerbegebiet Tiergarten-Kreuzmatten ist der Bau der neuen Werkstätte planmäßig und im Rahmen der kalku-

fürchten. Im Obergeschoss wird es durch Lichtkuppeln zusätzlich heller. Der Speisesaal im Erdgeschoss verfügt über eine großzügig gestaltete Fensterfront.

Kiosk für das Gewerbegebiet

Zum Inklusionskonzept der Werkstätte gehört es, Gelegenheiten für Begegnungen und Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen. In der Küche des Speisesaals wird daher nicht nur



Bürgermeister Christoph Zachow besichtigte den veredelten Rohbau der Werkstätte im Februar 2022. Von links: Michael Schlötzer, zuständig für Neubau und Gebäudeunterhaltung bei unserem Verband, und Christoph Zachow.



lierten Kosten von acht Millionen Euro abgeschlossen. Die Vorfreude auf den Umzug in das neue Gebäude ist bei allen Beteiligten deutlich spürbar.

Im Arbeitsbereich der Zweigwerkstätte Markgräflerland der Caritaswerkstätten St. Georg nehmen 110 Menschen mit Behinderung ihre Arbeit an den neuen Arbeitsplätzen auf. Im angeschlossenen Förder- und Betreuungsbereich für Menschen mit einer Mehrfachbehinderung werden künftig 30 anstatt wie bisher 20 Personen betreut. Im Neubau können zusätzlich Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung aufgenommen werden. Die Werkstätte hat über zwei Etagen eine Fläche von 2.300 Quadratmetern.

Lichtdurchflutete Räume

Auf beiden Etagen fällt auf den ersten Blick auf: Die Räume sind großzügig und lichtdurchflutet geplant. Das Lichtkonzept folgt der Idee des Architekten Klaus Limberger, alle Räume, in denen sich Menschen mit Behinderung lange aufhalten, mit natürlichem Licht, mit Tageslicht zu versorgen. Während Umkleiden und WCs im Gebäudekern liegen, sind die Räume der Arbeitsbereiche und Aufenthaltsräume des Förder- und Betreuungsbereichs außenliegend. Große Fensterfronten und Glastüren sorgen dafür, dass die Räume auffällig hell sind und auch die Flure im Inneren des Gebäudes ins Helle münden. Durchgehende Lichtachsen von einer Gebäudeseite über den Flur zu den Arbeitsbereichen der gegenüberliegenden Seite gewährleisten Transparenz und vermitteln ein Gefühl von Sicherheit für Menschen, die sich vor Dunkelheit

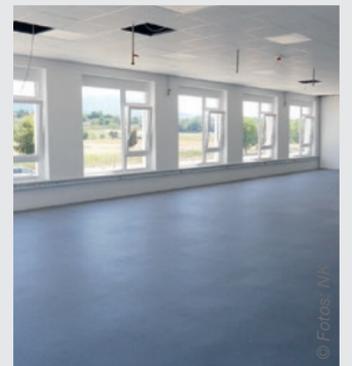
das Essen an die Beschäftigten ausgegeben, sondern auch ein Kiosk integriert sein. Menschen mit Behinderung werden Gästen aus dem Gewerbegebiet Snacks, Speisen und Getränke anbieten.

Abschied nach über 50 Jahren

Nach über fünf Jahrzehnten heißt es nun für die rund 120 Menschen mit Behinderung und 30 Mitarbeitenden Abschied nehmen vom Malteserschloss. „Mehr als 50 Jahre stellte der Orden der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in seinem Schloss Räume für die Werkstätte für Menschen mit Behinderung zur Verfügung“, sagen Dr. Rainer Gantert, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V., und Vorstand Frank Barrois verbunden mit einem Dank an die Ordensgemeinschaft für die überaus vertrauensvolle, gute und langjährige Zusammenarbeit.

Dass sich nun alle auf die neue Werkstätte mit ihren großzügigen Fluren und Räumen freuen und gespannt sind, bestätigt Jutta Zimmer, die im Sozialdienst der Werkstätte arbeitet.

■ NK



© Fotos: ANK

Öffentlich inklusiv

Ein gelungenes erstes Jahr für das Café Inklusiv im Münsterforum



Foto: Stephan Elsemann

Freiburg. Die strahlenden Gesichter von Christine Ludin und Thomas Gröninger beweisen es: Inklusion ist mitten in Freiburg angekommen. Das Münsterforum des Erzbistums Freiburg hat sich mittlerweile zu einem belebten und beliebten Ort der Begegnung und des Austauschs etabliert. Denn das spektakulär hinter dem Münster gelegene Münsterforum

Christine Ludin, die seit Beginn vor einem Jahr im Service arbeitet, erzählt davon, wie gut ihr der Kontakt zu den vielen Leuten tut, die kleinen Gespräche und die meist freundlichen Worte. Zwölf Beschäftigte mit Behinderung arbeiten im Service und auch in der Küche, wie Thomas Gröninger, der ebenfalls ganz begeistert von seinem Job erzählt. Eine monatelange gründliche Vorbereitung war die

Voraussetzung dafür, berichtet die Leiterin Antoinette Majewski, um den Umgang mit den Gästen und auch miteinander zu trainieren. So sehr die Beschäftigten mit Behinderung für Lob und Anerkennung empfänglich sind, so sensibel reagieren sie auf unvorhergesehene Situationen. Dieser Lernprozess ist noch lange nicht am Ende, denn inzwischen wurden sogar Feste und Feiern ausgerichtet – viel Neues zu entdecken für die Menschen im Café Inklusiv. ■ STEPHAN ELSEMANN



© Foto: istock

beherbergt nicht nur den C-Punkt – eine ökumenische Einrichtung der Freiburger Citypastoral im Münsterforum –, sondern auch das Café Inklusiv. Unter lauschigen Bäumen bietet es einen der schönsten Orte in Freiburg zum Speisen, Kuchenessen und Kaffeetrinken. Mit viel Zuspruch war daher von Beginn an zu rechnen, doch noch mehr freuen sich die Köchinnen und alle beschäftigten Menschen mit und ohne Behinderung darüber, dass sie ihre Bewährungsproben in der Öffentlichkeit mit Bravour gemeistert haben. Denn auch wenn es die Gäste meist nicht bemerken – das Café Inklusiv ist Teil einer Caritaswerkstätte und somit eine soziale Einrichtung und kein klassischer Gastronomiebetrieb.



CAFÉ INKLUSIV im Münsterforum

Herrenstraße 33
79098 Freiburg
Telefon (07 61) 7903-4630
cafe-inklusive@caritas-freiburg.de

Öffnungszeiten:
Mi bis Sa 11–18 Uhr



Foto: Yohann Zerdaoun

Neuer Vorstand bei unserem Verband: Frank Barrois

Freiburg. Seit September 2021 ist Frank Barrois neuer Vorstand beim Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. Der 46-Jährige trat 2010 in den Verband ein. Nach seiner ersten Tätigkeit in der Stabsstelle Ehrenamt übernahm er die Leitung der Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtung St. Anna-Stift. Im Jahr 2018 wurde er Leiter der Fachabteilung Alter und Soziale Dienste. Seit Beginn der Coronapandemie war Frank Barrois mit der Koordination der gesamtverbandlichen Corona-Abwehrmaßnahmen betraut. Nachdem Egon Engler in den Ruhestand eingetreten war, folgte diesem Dr. Rainer Gantert als Vorstandsvorsitzender nach und Frank Barrois rückte in den Vorstand auf.

Frank Barrois verbrachte seine Schulzeit in Karlsruhe, absolvierte ein Studium der Katholischen Theo-



© Foto: Ingeborg F. Lehmann

logie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und erwarb einen Abschluss als Betriebswirt (IWW). Zu seinen vorherigen Stationen gehörte der Deutsche Caritasverband,

wo er als Projektreferent tätig war. Außerdem war er Referent für Ministrantenpastoral bei der Erzdiözese Freiburg. ■ NK

Gerhard Wienandts verabschiedet

Freiburg. Gerhard Wienandts, Leiter der Abteilung Arbeit und Berufliche Kompetenzen des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. wurde im September 2020 in den Ruhestand verabschiedet. Er war seit 2016 verantwortlicher Leiter der Abteilung. Zuvor war er stellvertretender Abteilungsleiter und viele Jahre Einrichtungsleiter des Caritas Bildungszentrums Freiburg.

Der Vorstand bedankte sich herzlich auch im Namens des Aufsichtsrates für seine jahrzehntelange überaus erfolgreiche Arbeit. Aufgrund der Corona-Pandemie steht eine offizielle Verabschiedung noch aus, aber viele Kolleginnen und Kollegen, Kooperationspartnerinnen und -partner und auch die über 400 Mitarbeitenden seiner Abteilung bedankten sich auf ganz unterschiedli-



© Foto: Jan Delchner

che Art und Weise in kleinen Gruppen bei Gerhard Wienandts und verabschiedeten ihn in den wohlverdienten Ruhestand.

Nachfolger von Gerhard Wienandts wurde sein bisheriger Stellvertreter Rafael Wicik. ■ KARLHEINZ GÄBLER

Zum Abschied von Karlheinz Gäbler

Freiburg. Im Herbst 2020 verabschiedeten wir Karlheinz Gäbler, einen Mann der Zahlen und der Worte, nach 32 Dienstjahren beim Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. in den Ruhestand.

Im Jahr 1988 war er als gelernter Bankkaufmann zu unserem Verband gekommen, um seine Qualifikation mit einer sozialen Tätigkeit zu kombinieren. In der Abteilung Wohnen und Beratung war er über Jahrzehnte die rechte Hand der Abteilungsleitung. Er war damit betraut, Kosten von Bauprojekten für Wohneinrichtungen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung zu berechnen und dafür öffentliche Fördermittel einzuwerben, was er mit viel Sachverstand ausführte.

Doch Karlheinz Gäbler ist auch ein Mann der Worte. Er prägte und entwickelte die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes maßgeblich. Seit Jahren berichtete er in den Verbands-



© Foto: Jan Delchner

zeitungen Einblick und Ausblick aus den Diensten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Kontaktpflege, Vernetzung und Kooperation mit Partnerinnen und Partnern der Eingliederungshilfe zeichneten sein Handeln aus. Mit

Karlheinz Gäbler verließ ein integrierter, stets freundlicher, zugewandter und zuverlässiger Kollege unseren Verband. Seine beispielhafte Ruhe und Ausgeglichenheit, auch in turbulenten Zeiten, werden fehlen. ■ EGON ENGLER UND DR. RAINER GANTERT

Nach 32 Jahren als Geschäftsführer, Vorstand und Vorstandsvorsitzender: Egon Engler verabschiedet sich in den Ruhestand

Dr. Rainer Gantert rückt als Vorstandsvorsitzender nach

Freiburg. „Ich sage voller Dankbarkeit: Auf Wiedersehen. Tschüss. Adieu, das war's!“ Sichtlich bewegt richtete sich der langjährige Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. Egon Engler

und Kollegen nutzen die Gelegenheit, sich voll des Dankes und der Anerkennung bei Egon Engler zu verabschieden.

Allen voran Weihbischof Dr. Christian Würtz, Aufsichtsratsvor-

„Eine Ära geht zu Ende“, begann Landrätin Dorothea Störr-Ritter ihre Rede. Mit Blick auf die zahlreichen Einrichtungen des Caritasverbandes im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald betonte Störr-Ritter: „Sie hatten das Glück, die richtigen Protagonisten gefunden zu haben, um Leuchttürme zu schaffen. Sie haben mir die Augen geöffnet. Das prägt meine Arbeit bis heute. Wir werden versuchen, die Dinge weiter in Ihrem Sinne zu führen.“

Zu den Rednern gehörte auch Dr. Konrad Deufel, als ehemaliger Caritasdirektor war er Egon Englers direkter Vorgänger im Amt, stellte ihn sogar persönlich ein. „Egon Engler hat den Verband ganz im Sinne Lorenz Werthmanns, dem Gründer des Deutschen Caritasverbandes, geführt“, stellte Dr. Konrad Deufel anerkennend fest.

Jochen Pfisterer freute sich, am längsten mit Egon Engler zusammengearbeitet zu haben. Als Stellvertretender Vorsitzender überbrachte er Gruß- und Dankesworte der Vereinigung Freiburger Sozialarbeit, in der die Wohlfahrtsverbände, das Studierendenwerk und die Stadt Freiburg zusammenarbeiten. Abschließend dankte Jochen Pfisterer auch im Namen der Menschen, die in der Stadt auf Hilfe angewiesen sind.

Bewegende Worte fand auch Meinrad Hiller. Der damalige Vorsitzende der Gesamtmitarbeiterver-

tretung schätzt den fairen Umgang miteinander in der Dienstgemeinschaft. Fragen und Probleme habe man in den Jahren der Zusammenarbeit konstruktiv und kooperativ im Austausch gelöst.

Dr. Rainer Gantert, Englers Nachfolger im Amt des Vorsitzenden, dankte für die Zusammenarbeit, die stets von Vertrauen geprägt war. „Kein Blatt passte zwischen uns“, beschrieb Dr. Gantert die Verbundenheit zwischen den Vorständen. Seine Ansprache galt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Caritasverbandes. Er sprach ihnen seine höchste Anerkennung für ihre Arbeit aus. Angesichts der Corona-Pandemie haben die Mitarbeitenden in allen Diensten und Einrichtungen Unvorstellbares geleistet: „Ich verneige mich vor Ihnen“, so Dr. Rainer Gantert.

„Liebe sei Tat“, zitierte Frank Barrois Vinzenz von Paul, dessen Leitgedanke die Caritas bis heute prägt. Frank Barrois, Leiter der Abteilung Alter und Soziale Dienste und jetzt auch neuer Vorstand beim Caritasverband, zog Parallelen zu Engler: „Der Menschenfreund Egon Engler hat zu diesem Auftrag zur Handlungsstärke ein aufrichtiges und herzliches Interesse an jeder und jedem Einzelnen gelebt. Dieser Zusammenklang von Handlung und Haltung ist Auftrag und Kompass für die Zukunft des Verbandes.“

Die letzten Worte hatte Engler selbst: „Ich kann in aller Ruhe gehen. Mit der Entscheidung des Aufsichtsrates, den Vorstand mit Dr. Rainer Gantert und Frank Barrois zu besetzen, wird das große Caritas-Schiff auch weiterhin zuverlässig gesteuert.“

Nach 32 Jahren, in denen er sich um Menschen und um ein inklusives Gemeinwesen verdient gemacht hat, widmet sich Engler im Ruhestand nun dem Natur- und Tierschutz. Diese Verantwortung nehme er als Christ gerne wahr.

Mit Worten des Dankes an alle Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen und auch an die zahlreichen ehrenamtlich engagierten Menschen im Verband endete mit stehenden Ovationen der offizielle Teil der Verabschiedung Egon Englers.

■ NK



© Fotos: NK

an die gut 250 Gäste, die im Garten des Collegium Borromaeum zusammenkamen, um ihn beim Übergang in den Ruhestand zu begleiten.

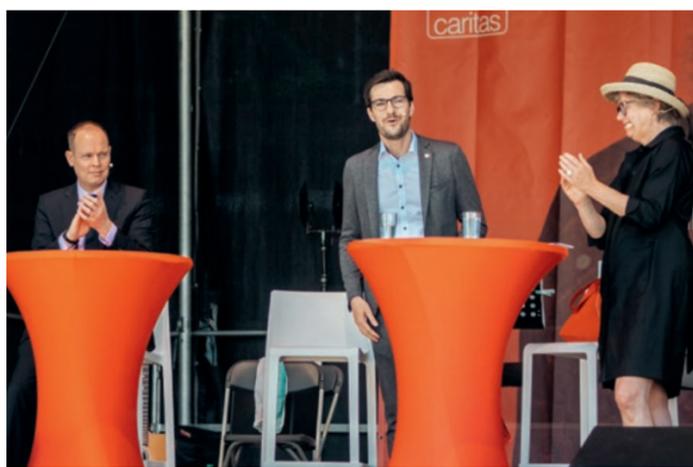
Viele Weggefährtinnen und Weggefährten aus der Kirche und den Ordensgemeinschaften, aus befreundeten Wohlfahrtsverbänden, aus der Stadt Freiburg und den benachbarten Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen sowie zahlreiche Mitarbeitende des Caritasverbandes, Kolleginnen

und Kollegen nutzen die Gelegenheit, sich voll des Dankes und der Anerkennung bei Egon Engler zu verabschieden.

und Kollegen nutzen die Gelegenheit, sich voll des Dankes und der Anerkennung bei Egon Engler zu verabschieden. Bürgermeister Ulrich von Kirchbach ließ in seiner Ansprache mehr als 20 Jahre der konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Egon Engler Revue passieren. „Sie haben viele Spuren hinterlassen; Sie haben sich auch mit kritischen Fragen ehrlich und direkt auseinandergesetzt, damit man vorankommt. Sie haben wichtige Weichen gestellt.“



125 Jahre Deutscher Caritasverband



Freiburg. „Das machen wir gemeinsam“ lautete das Jubiläums-Motto des Deutschen Caritasverbandes, der an einem heißen Julitag unter Teilnahme der Freiburger Caritasverbände sein 125-jähriges Bestehen feierte. Der Tag begann mit einem öffentlichen Gottesdienst im Freiburger Münster mit Erzbischof Stephan Burger. Die Pflasterstub' des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. nahm an der Gestaltung des Gottesdienstes teil und brachte die Nöte und Sorgen wohnungsloser Menschen vor Gott.

Anschließend startete das Bühnenprogramm am Platz der Alten Synagoge mit einem Talk über die Geschichte des Deutschen Caritasverbandes und seine soziale Ver-

antwortung angesichts aktueller Krisen, wie des Krieges in der Ukraine und der daraus resultierenden Folgen.

Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn, die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes Eva Maria Welskop-Deffaa, die Freiburger Diözesan-Caritasdirektorin Birgit Schaar und der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes Freiburg-Stadt Dr. Rainer Gantert analysierten und diskutierten soziale Fragen.

Am Nachmittag gestaltete das Theater Flügelschlag unter der Leitung von Annegret Nagel vom Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung im Landkreis Emmendingen

unseres Verbandes einen Teil des Bühnenprogramms.

Trotz der sehr hohen Temperaturen bereitete das Team der Zweigwerkstätte March der Caritaswerkstätten St. Georg rund 200 vegetarische und klassische Flammkuchen zu. Die Werkstätten unseres Verbandes waren darüber hinaus durch den Verkauf von Kaffee am mobilen Kaffeestand der Zweigwerkstätte Denzlingen vertreten. Für den Verkauf von frisch gebackenem Kuchen sorgte das Team des Cafés Inklusiv.

Mitarbeitende der Caritaswerkstätte Titisee-Neustadt bauten gemeinsam mit Festbesucherinnen und -besuchern Nistkästen. Jens

Bachmann aus der Zweigwerkstätte Haid erstaunte die Besucherinnen und Besucher mit dem Erstellen eines Wiener Stuhlgeflechts. Trotz Sehbehinderung beherrscht er die Handwerkstechnik wie ein alter Meister. Für ein kurzweiliges Kinderprogramm am Nachmittag mit Süßigkeitenschleuder und überdimensionalen Spiel-Bausteinen sorgten die Kolleginnen des Kinderfördernetzes P.R.I.S.M.A. und des Kinderhauses Bernhard von Baden.

Am Abend lud der Lambertus-Verlag zum Feiern in die Theaterbar ein und sammelte Spenden für unsere Caritaswerkstätte in March-Neuershausen.

■ NK



© Fotos: Raphael Pietsch

Alles unter einem Dach – gemeinsam inklusiv

Werkstätte und Gewerbebetrieb arbeiten erfolgreich zusammen

Freiburg. Rund 180 Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung finden Beschäftigung in der Zweigwerkstätte der Caritaswerkstätten St. Georg im Gewerbegebiet Haid in Freiburg. Vor vier Jahren, als das neue Gebäude fertig wurde, zog zusammen mit der Werkstätte des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. und ihren vielfältigen Arbeitsbereichen auch die gewerbliche Druckerei Kesselring mit ins neue Haus ein. Diese ungewöhnliche Hausgemeinschaft von Werkstätte und Gewerbebetrieb unter einem Dach war die Voraussetzung für eine Inklusionsfläche, auf der Menschen mit und ohne Behinderung kontinuierlich miteinander arbeiten – ein Pionierprojekt.

Neue Wertschätzung im inklusiven Arbeitsbetrieb

„Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu bringen“, darum gehe es, betont Markus Guggenmoser, Leiter der Werkstätte auf der Haid. Die Inklusionsfläche bietet für zwölf von ihnen die Chance dazu. Es ist eine „Trainingsfläche“ fürs Arbeitsleben, sagt Thomas Reibel, der Geschäftsführer der Druckerei Kesselring. Einer von den zwölf ist Sepand Jahandideh, seit einem Jahr ist er mit dabei. An seiner Maschine werden Druckerzeugnisse gefalzt und gebündelt. Die Bündel, die vom Band laufen, kann er greifen und sein Kollege neben ihm packt sie in einen Karton. Als Rollstuhlfahrer mit schweren spastischen Lähmungen ist dieser Griff eine Herausforderung, denn die Maschine bleibt

bei ihrem eigenen Arbeitstakt. Mit dem, was er dabei leistet, fühlt sich der 25-Jährige auf eine neue Art geschätzt und anerkannt.

Das gilt auch für die Menschen ohne Behinderung. Die Erfahrung, dass „Behinderung kein Handicap sein muss“, machte auch Andreas Leuwer, als er vor einem Jahr seinen Arbeitsplatz wechselte, um bei

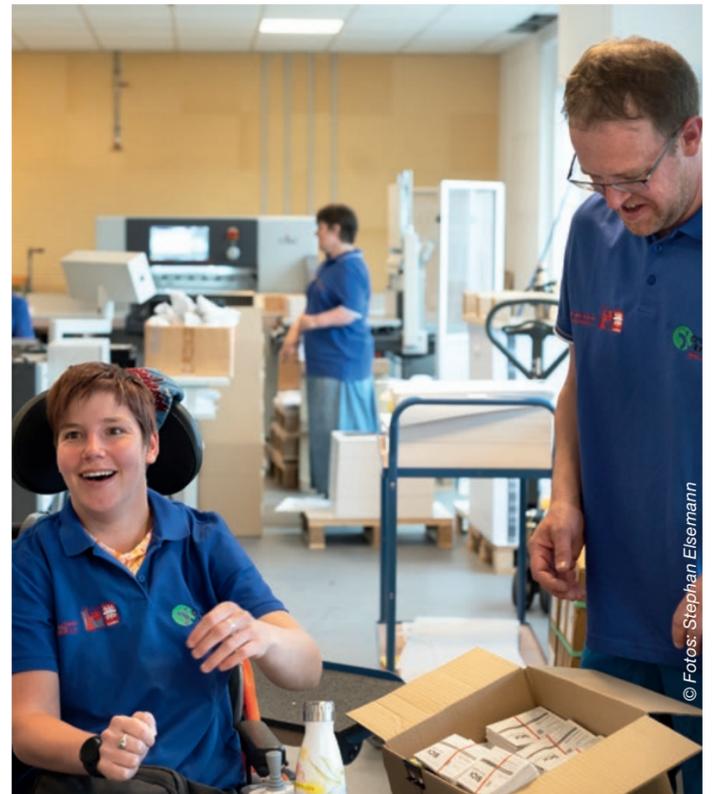


Kesselring als Maschinenführer auf der Inklusionsfläche einzusteigen. Auch er erlebt seinen neuen Ar-

beitsplatz als große Bereicherung, denn er bekommt menschlich „viel mehr zurück“ als an seinem alten Arbeitsplatz.

Pionierarbeit für Caritas und Kesselring

Zu sehen: „Ich hab's drauf, ich kann was“, sei ganz wichtig in jedem Arbeitsleben, betont Guggenmoser, besonders aber bei Menschen mit Behinderung. Dies zu ermöglichen war auch der Wunsch der Firma Kesselring. Thomas Reibel und sein Unternehmen arbeiten seit mehr als 20 Jahren eng mit den Caritaswerkstätten St. Georg und deren eigener Digitaldruckerei zusammen. Für den Unternehmer war es eine Herzensangelegenheit, die Inklusion noch konsequenter umzusetzen, und so verlagerte er seine ganze Firma von Emmendingen nach Freiburg-Haid. Wie so eine Inklusionsfläche einzurichten sei, war aber auch für ihn Neuland: „Es gab keine Vorbilder, als wir anfangen, dafür zu planen.“ Vorbilder dafür, wie etwa Maschinen umgebaut und angepasst werden müssen, damit Menschen mit Behinderung damit klarkommen, oder wie die Arbeitsabläufe einzurichten seien. Zu zeigen, dass Menschen mit Behinderung einen wirtschaftlichen Betrieb möglich machen, ist dabei von ganz zentraler Bedeutung, denn nur so haben sie eine Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. „Jeder bringt dafür sein Know-how mit, wir das technische, die Caritas das soziale.“ Was Reibel und seine Druckerei zusammen mit dem Caritasverband Freiburg-Stadt schon



© Fotos: Stephan Elsemann

erreicht haben, ist viel, doch es soll weitergehen, denn gemeinsam arbeiten sie an einem Leitfadens, um das Projekt Inklusion weiterzuentwickeln.

Mehr Unabhängigkeit durch Inklusion

Natascha Ehrat hat es geschafft. Sie ist im allgemeinen Arbeitsmarkt angekommen. Nach vier Jahren im Inklusionsbereich konnte sie auf

eine Stelle bei Kesselring wechseln. Die neu gewonnene finanzielle Freiheit mit dem Regellohn bedeutet aber auch, dass sie nun selbst verantwortlich für ihre Lebenshaltung inklusive Miete ist. Die 39-Jährige genießt ihre neue Freiheit, und sie freut sich darauf, zusammen mit ihrem Mann Urlaub in Italien zu machen, eine Kreuzfahrt im Mittelmeer, selbst gebucht, zum ersten Mal. ■ STEPHAN ELSEMANN

B2Run: Kirche stellt größtes und fittestes Team

Freiburg. Nach zweijähriger Pause ging das Team Caritas und Erzdiözese mit 380 angemeldeten Läuferinnen und Läufern beim Firmenlauf B2Run wieder an den Start. Mit dieser hohen Teilnehmerzahl sicherte sich das Kirchen-Team die

Auszeichnung „Der fitteste Konzern“ und knüpfte damit an den sportlichen Erfolg von vor zwei Jahren an.

„Die Vorfreude auf den Lauf war groß. Entsprechend schnell und engagiert meldeten sich die

Kolleginnen und Kollegen aus den kirchlichen Einrichtungen an. Das Besondere an unserem Team ist: Es laufen auch 30 Menschen mit Behinderung aus unseren Werkstätten und Wohneinrichtungen mit“, erklärt Anna Frey vom Caritasver-

band Freiburg-Stadt e.V., die die Teilnahme des Teams am B2Run koordiniert.

Als Inklusionsverband ist die gemeinsame Teilnahme am Businesslauf von Menschen mit und ohne Behinderung Programm. Zusam-



Weihbischof Dr. Peter Birkhofer begrüßt das motivierte inklusive Team vor dem Lauf.



© Fotos: Raphael Pietsch

men trainierten sie vorab für den Lauf und überquerten jeweils im Tandem nach 5,2 Kilometern die Ziellinie. Und zusammen feierten sie den sportlichen Erfolg. ■ NK

Zehn Jahre Anerkennungsberatung

Freiburg. Das interdisziplinäre Team des Beratungszentrums zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen berät nun seit einem Jahrzehnt Migrantinnen und Migranten, damit diese in Deutschland beruflich Fuß fassen können. Getragen wird das Zentrum von der Trägergemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Kreisverband Freiburg, des Diakonischen Werkes Freiburg und des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. Dieses Jubiläum wurde mit einer Fachveranstaltung in der Katholischen Akademie gefeiert.

Fachliche Inputs lieferten Prof. Dr. Albert Scherr und Prof. Dr. Gesa Köbberling mit Impulsvorträgen. Einen kritischen Blick auf die bürokratischen Prozesse hinter dem Verfahren der Anerkennung warf Poetry-Slammerin Therry Wunderlich mit ihrem Beitrag „In der Papierfabrik der Welt“.

Dass es Geduld und Beharrlichkeit bis zur Anerkennung der beruflichen Qualifizierung erfordert, machte die Talkrunde mit ehemaligen Klientinnen und Klienten deutlich. Einer von ihnen, der einen langen Atem bewies, ist Diego Cavalcante. Der 36-jährige Brasilianer studierte Architektur in Rio de Janeiro. Schon im Studium erwuchs der Wunsch, in Deutschland zu arbeiten. Hier angekommen, musste er seine Papiere übersetzen lassen und Deutschkurse belegen. Auch Fortbildungen für die Aneignung von deutschen Fachbegriffen und deutschem Baurecht musste er absolvieren. Heute arbeitet Diego Cavalcante in einem Freiburger Baubüro. „Es ist auf jeden Fall mein Traumberuf. Und ich wollte unbedingt nach Freiburg“, sagt er zufrieden. „In der Anerkennungsberatung hat man mir Wege aufgezeigt und Kontakte hergestellt, um meinen Traum zu erfüllen.“ ■ NK



© Foto: NK

Bogenschießen beim Baumkronenweg

Ausflug des Jugendmigrationsdienstes nach Waldkirch

In den Pfingstferien organisierte der Jugendmigrationsdienst des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. eine Freizeitaktion. Morgens ging es am Freiburger Hauptbahnhof los. Nach dem Ankommen und einer kurzen Kennenlernrunde führen alle zusammen mit dem Zug nach Waldkirch. Von dort wanderte die Gruppe zum Baumkronenweg hoch. Anschließend fand ein zweistündiger Workshop zum Bogenschießen mit dem Erlebnispädagogen Dominique Buchmann statt.

Der Pädagoge führte in die Thematik ein, und alle durften sich ausprobieren sowie den Pfeil auf die Zielscheibe schießen. Der Gruppe wurde auch bewusst gemacht, welche Kraft ein Pfeil beim Schießen entwickelt und dass es auch gefährlich werden kann. Daher war vor allem Konzentration gefragt. Bereits vor dem Spannen der Bogenschnur sollte man sich sammeln und nur auf das Bogenschießen fokussieren. Die Pfeile wurden in verschiedenen Abständen, spielerisch mit Luftballons auf der Zielscheibe und mit Punktesammeln, geschossen. Das machte den Teilnehmenden sichtlich Spaß.

Zur Mittagszeit machten alle zusammen eine Pause mit Brötchen und Obst. Dabei kam man ins Gespräch miteinander und lernte sich besser kennen. Die Teilnehmenden kamen aus dem Iran, aus

Syrien, Afghanistan, dem Irak und der Türkei. Gemeinsam wurde über Schule, Ausbildung und einfach die weitere Feriengestaltung gesprochen.

ner abgesägten Baumscheibe und der Baumbestimmung von Buchen, Fichten und Tannen. Erleichtert oben auf der Aussichtsplattform angekommen, genossen alle den



© Foto: Ralph Himmer

Nach der Stärkung ging es weiter zum Baumwipfelpfad. In steigender Höhe bis zu 20 Meter war der einen oder dem anderen auf der Hängebrücke mulmig zumute. Da man sich teilweise zu zweit auf einer solchen Brücke befand, mussten die Teilnehmenden Rücksicht aufeinander nehmen. Auf dem Weg wurde außerdem Wissen über die Natur vermittelt, z. B. anhand ei-

Ausblick auf Waldkirch, den Kaiserstuhl und die Vogesen.

Ein Eis am Stadtrainsee unterhalb des Waldes schloss den Tag ab. Nun ging es auf den Heimweg. Die Wolken warteten mit dem Regenguss, bis wir am Freiburger Bahnhof angekommen waren, sodass wir den Ausflug trocken beenden konnten.

■ ANNA GABMANN UND RALPH HIMMER

Nachhaltig mobil

Ein Lasten-E-Bike für die Werkstätte in Emmendingen

Emmendingen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Außenstelle der Freiburger Werkgemeinschaft freuen sich über ein Lasten-E-Bike, das im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative aus Fördermitteln des Bundesamtes für Wirtschaft angeschafft werden konnte.

speziell angefertigten Transportkisten ausreichend Platz finden. Auch Einkäufe des täglichen Bedarfs, der Weg zur Post oder zu Behörden sind jetzt klimaneutral machbar.

In der Textilabteilung der Werkstätte wurde eine Abdeckung aus Bannermaterial hergestellt, um



© Foto: Carola Siegel

Schon lange wünschten sich die Mitarbeitenden, kürzere Strecken zur Textilabteilung und zu den naheliegenden Firmen, mit denen die Werkstätte in Emmendingen zusammenarbeitet, umweltfreundlich zurücklegen zu können. Dank des elektrischen Antriebs können nun auch größere Lasten mit dem Rad transportiert werden, die in der

die Ware vor Feuchtigkeit und Verschmutzung zu schützen. Im nächsten Schritt machen sich auch die Beschäftigten der Werkstätte, Menschen mit psychischer Erkrankung, in einem Kurs mit dem Lasten-E-Bike vertraut, um dann Dienstgänge zu erledigen.

■ CAROLA SIEGEL

Spiel und Spaß beim Zähringer Sommerfest



Freiburg. Das Wetter hätte nicht besser sein können. Bei herrlichem Sonnenschein und moderaten Temperaturen fand das diesjährige Zähringer Sommerfest Anfang Juli auf dem Platz der Zähringer statt. Die Mitarbeitenden des Kinderhauses Bernhard von Baden, des Kinderhauses Tabitha und der Quartiersarbeit Zähringen, den drei Zähringer Einrichtungen des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V., richteten das Fest mit vielen Spielstationen sowie Verkaufsständen für Kaffee, Kuchen, Getränke und Findexfood aus. Ein besonderes Highlight war dabei der Auftritt einer Clownin.

„Wir richten uns mit dem Fest nicht nur an die eigene Elternschaft, sondern laden zu einem gemeinsamen Fest für alle ein“, beschreibt Gabriele Dieterle, Leiterin des inklusiven Kinderhauses Tabitha, den Rahmen der Veranstaltung. Einige Hundert Eltern nutz-

ten mit ihren Kindern das schöne Wetter und verbrachten einen ausgelassenen Nachmittag. Vor allem für die Kinder gab es viel zu entdecken. Bei den Spielstationen gab es Geschicklichkeitsspiele wie Dosenwerfen, Ballon-Pfeilwerfen und die beliebte Süßigkeitenschleuder, vor der sich eine lange Warteschlange bildete, zur Auswahl. Kreativität war an den Mal- und Bastelständen gefordert. Und die ganz Kleinen konnten im Sandkasten nach Herzenslust buddeln.

Auch kulinarisch war einiges geboten. Eltern hatten Kuchen und Süßes gebacken, Kaffee und Kaltgetränke wurden ausgeteilt und für den besonderen Geschmack sorgten die Frauen vom Internati-

onalen Frauencafé mit Couscous-Salat, Falafel und weiteren orientalischen Leckereien. Darüber hinaus boten auch die familienfreundlichen Preise allen die Gelegenheit, den Tag zu genießen.

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause hatten die Veranstalter die Idee, das Fest im großen Verbund der drei Zähringer Einrichtungen des Caritasverbandes Freiburg-Stadt gemeinsam auszurichten. Die große Resonanz der Zähringerinnen und Zähringer sowie die ausgelassene Stimmung auf dem Fest zeigen, dass das Konzept aufging. Und so kann man sich schon jetzt auf das Zähringer Sommerfest 2023 freuen.

■ HEINER WEIGAND



© Fotos: Heiner Weigand



Café artis: Teamwork inklusive

Menschen mit und ohne Behinderung heißen Gäste herzlich willkommen



Eingebettet in den Heitersheimer Römerpark, in direkter Nachbarschaft zum Römermuseum, steht die Villa artis. Sie wurde einem römischen Landwirtschaftsgebäude

nachempfunden. Die Villa artis beherbergt das inklusiv geführte Café artis, ein Ort der Begegnung und des Austauschs von Menschen mit und ohne Behinderung. Im

Mittelpunkt der sozialen, gastronomischen Einrichtung steht die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft.

Die Terrasse des Cafés bietet einen wunderschönen Blick auf den südlichen Schwarzwald. „Von hier aus gibt es den besten Blick auf den Blauen“, weiß Service-Mitarbeiter Franz Fuß. „Ich komme bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad und kenne mich hier gut aus“, sagt der Heitersheimer, der auch als Touristenführer arbeiten könnte.

Nicht nur die Aussicht auf das Bergpanorama verzaubert die Gäste, auch das inklusive Team macht den Besuch des Café artis zu einem besonderen Erlebnis. Das Wohl der Gäste stets im Blick behält Jovan Ratkov. Ihn kann nichts aus der Ruhe bringen, auch wenn es mal stressig ist. „Ich bin eher der ruhige Typ“, beschreibt Jovan Ratkov seine Stärken als Service-Mitarbeiter.

Die Stärken aller Mitarbeitenden kennt Antoinette Majewski bestens. Als Leiterin des Cafés gehört es zu ihren Aufgaben, für alle Teammitglieder den optimalen Arbeitsplatz zu finden und einen Arbeitsplatzwechsel zu ermöglichen, so wie bei Frederike Schulz. „Ich habe erst im Service gearbeitet und dann meine Nase in die Küche gesteckt. Da war klar: Ich will in der Küche arbeiten.“ Seitdem ist Frederike Schulz mit Vorbereitungsarbeiten für die regionalen Gerichte betraut. Kulinarisch hat das Café einiges zu bieten. „Wir servieren regionale Küche und hausgemachten Kuchen. Alle Zutaten sind frisch und aus der Region“, bestätigt Antoinette Majewski.

Auf die Frage, was das Café besonders macht, antworten die drei Mitarbeitenden einhellig: „Das Arbeitsklima. Wir halten alle zusammen und sprechen miteinander.“

■ NK



„Freue mich, wenn wir Menschen helfen können“

Interview mit Janette Napoli, der Leitung der Stabsstelle Stiftungsverwaltung



Seit Anfang des Jahres gibt es die Stabsstelle Stiftungsverwaltung. Wie kam es dazu, dass für die Verwaltung der Stiftung eine eigene Stabsstelle eingerichtet wurde?

Mit der Verwaltung der Stiftungen bin ich schon seit einigen Jahren betraut. Angefangen hat alles mit der Stiftung zur Förderung von Menschen mit Behinderung. Diese Stiftung wurde in den 1980er-Jahren von Eltern, deren Kinder eine Behinderung hatten, unter dem Dach des Caritasverbandes gegründet.

Im Jahr 2015 wurde aus dem Nachlass des Mediziners Dr. Heinrich Dux die gleichnamige Stiftung gegründet. Ihm war es ein Anliegen, die Würde des Menschen auch während des Sterbeprozesses zu wahren. Der Stiftungszweck ist die Förderung von Einrichtungen der Sterbebegleitung. Mit den Mitteln der Stiftung wurde jüngst das Buchprojekt „Reden über Leben, Sterben, Trauer und Tod“ finanziert, ein Handbuch für die Hospizarbeit im Kontext der Arbeit mit Menschen mit Behinderung.

Die Friedrich-Engisch-Stiftung geht ebenfalls auf den Nachlass ihres Namensgebers zurück. Sie wurde Anfang 2018 in die Verwaltung des Caritasverbandes integriert. Friedrich Engisch hatte eine körperliche Behinderung und trug eine Prothese. In seinem Sinne erhalten Menschen mit körperlicher Behinderung materielle Zuwendungen für Hilfsmittel wie z. B. Rollstühle. Weihbischof Dr. Peter Birkhofer begrüßt das motivierte inklusive Team vor dem Lauf Aus den Mitteln der Friedrich-Engisch-Stiftung konnten wir bereits etlichen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung helfen.

Mit der Errichtung der Dr.-Ing. August und Rosemarie Albers-Stiftung Ende 2018 des Ehepaares August und Rosemarie Albers werden pflegende Angehörige unterstützt. Sie haben im Alltag kaum Gelegenheit, sich auszuruhen und Pause zu machen. Die Dr.-Ing. August und Rosemarie Albers-Stiftung entlastet diese Menschen, ermöglicht ihnen Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, indem sie Kosten für eine Kurzzeit- oder Brückenpflege, für eine Vertretung übernimmt und Hilfsmittel für den Pflegebedarf der zu Pflegenden fördert.

Und die jüngste Stiftung, Ende 2019 gegründet, ist die Dompfarrer Erich Wittner Caritasstiftung. Im Fokus dieser Stiftung stehen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden und wegen ihrer Lebenslage, ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustands auf Unterstützung angewiesen sind.

Sie sehen, es wurden immer mehr Stiftungen unter dem Dach des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. Und jede dieser Stiftungen hat ihren eigenen Stiftungszweck. Ich bin Ansprechpartnerin für diese Stiftungen. Wir freuen uns, dass uns zugewandte Menschen immer wieder Stiftungen unter dem Dach des Caritasverbandes gegründet haben. Diese gilt es professionell zu betreuen, also Anträge prüfen, Kontakte zu den Antragstellenden pflegen, Kuratoriums- und Vorstandssitzungen vorbereiten, Abrechnungen prüfen, die Mittel der einzelnen Stiftungen im Blick behalten, den Austausch mit anderen Stiftungen pflegen und vieles mehr. Außerdem hat jede Stiftung eine eigene Homepage, die es zu pflegen gilt. Das alles nebenher zu machen, war aufgrund der Vielzahl nicht mehr möglich. Von daher war es gut, mit dem Einrichten der Stabsstelle auszudrücken, wie wichtig diese Arbeit für unseren Verband ist. Sie ist eine wichtige Ergänzung zu den bestehenden Angeboten unserer Dienste und Einrichtungen.

Wer kann denn Anträge bei den Stiftungen stellen?

Grundsätzlich jeder, auf den der Stiftungszweck anwendbar ist. Anträge kommen zum Beispiel über die Schuldnerberaterinnen unseres Verbandes herein. Sie arbeiten ja mit Menschen, die in finanzielle Notlagen geraten sind und nicht mehr weiterwissen. Es melden sich auch Menschen mit Behinderung oder Erkrankung oder deren Angehörige, die von einer Pflege- oder Krankenkasse eine Ablehnung für eine bestimmte Therapie oder ein Hilfsmittel erhalten haben. Ich bekomme Anträge von Privatpersonen, von Betreuern, von Sozialdiensten oder auch von Fördervereinen, die sich für betroffene Menschen einsetzen. Das ist ganz unterschiedlich.

Ich höre heraus, dass Sie Ihre Aufgaben mit viel Freude und Engagement wahrnehmen! Was war für Sie das Schönste, seit Sie sich um die Stiftungen kümmern?

Ich freue mich immer sehr, wenn wir Menschen helfen können und sie uns rückmelden, dass ihnen eine bestimmte Therapie, die sie ohne die Stiftung nicht erhalten hätten, gutgetan hat. Eine schöne und bewegende Nachricht war die begeisterte Rückmeldung einer Mutter, deren erkranktes Kind nach einer Reittherapie enorme Fortschritte in der Entwicklung gemacht hat. Einige Menschen, die durch eine unserer Stiftungen gefördert worden sind, haben uns auch Dankbriefe zukommen lassen.

Das sind Momente, die mir immer wieder bewusst machen, wie wichtig die Stiftungs-Arbeit ist und wie wichtig es ist, dass es Menschen gibt, die mit der Gründung einer Stiftung anderen Menschen helfen können und wollen.

Vielen Dank für das Interview!

■ NK

Kontakt

Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. – Stabsstelle Stiftungsverwaltung
Herrenstraße 6, 79098 Freiburg
Telefon (0761) 31916-22, stiftungen@caritas-freiburg.de

Spenden

Herzlichen Dank!

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den vielen großzügigen Menschen und Organisationen für ihre zahlreichen Geld- und Sachspenden sowie netten Gesten, die uns in dieser schwierigen Zeit unterstützt haben. Stellvertretend stellen wir hier drei Spenden vor.



Die anonyme Großspende eines Einzelnen kommt vielen Menschen zugute. Die gespendeten 100.000 Euro wurden über die Bürgerschaftsstiftung der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau an zehn gemeinnützige Organisationen, darunter auch der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V., verteilt. Damaliger

Vorstandsvorsitzender Egon Engler (vorne r.) und jetziger Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Gantert (hinten l.) unseres Verbandes nahmen den symbolischen Scheck von Marcel Thimm, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse (vorne l.), und Marc Winsheimer, Geschäftsführer der Sparkassen-Stiftungen (hinten r.), entgegen.



Der Lions Club Freiburg spendete dem Refugium 21.000 Euro für die Arbeit mit geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Das Refugium, psychosoziale und medizinische Beratungs- und Koordinierungsstelle für Geflüchtete, wird vom Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. und vom Refudocs Freiburg e.V. getragen. Bei der Übergabe der Geldspende ist allen die Freude anzusehen (v.l.):

Lions-Präsident Dr. Dieter Pauschinger und Werner Ueberrhein vom Lions Club Freiburg, Karin Moczygomba vom Caritasverband Freiburg-Stadt e.V., Natascha Anka von Refugium, Ingrid Nazary und Prof. Dr. Michael Wirsching von Refudocs Freiburg e.V. sowie Joachim Jäckle und Gerhard Leon vom Lions Club Freiburg.



Der Verein Pro Caritate e.V. unterstützte wohnungslose Menschen mit der Spende von mehr als 30 Schlafsäcken im Gesamtwert von 2.000 Euro. Die Vorsitzenden des Vereins Dr. Susanne Beyersdorf und Jörg Kandzia (Mitte, vorn und hinten) übergaben die hochwertigen Schlafsäcke dem Leiter der Pflasterstub' Willibert Bongartz (3.v.l.) und den Gästen der medizinischen Ambulanz

und Tagesstätte für wohnungslose Menschen. Auch der Vorstandsvorsitzende unseres Verbandes Dr. Rainer Gantert (l.), Caritas-Mitarbeiterin Katja Wiloth (4.v.l.), Caritas-Abteilungsleiterin Beatrix Pfeifer (5.v.r.) und Pflasterstub'-Mitarbeiterin Jana Hohloch (r.) freuten sich mit. Unterstützt wurde die Spende von Sport Kiefer.

„Durch das Sprachtraining bin ich selbstbewusster geworden“

Interkulturelles Sprachcoaching für angehende Pflegekräfte erfolgreich absolviert

Freiburg. Nach dem Ende des ersten interkulturellen Sprachprojekts ziehen die Pädagogische Hochschule Freiburg und der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. ein positives Fazit.

risch-medicinische Fachsprache anzueignen. Diese Herausforderung zu meistern, ist Ziel des gemeinsamen interkulturellen Sprachprojekts der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburgs und unseres Verbandes.

auch Small-Talk-Situationen mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeeinrichtungen standen im Curriculum.

„Ich bin beeindruckt, mit wie viel Geduld und Motivation die jungen Menschen an dem Sprachtraining teilgenommen haben. Trotz aller Anforderungen zwischen Praxiseinsätzen und Pflegeschule bleiben die Auszubildenden in Zeiten von Corona am Ball“, fasst Liubou Rudziak, Sprachcoachin und akademische Mitarbeiterin an der PH Freiburg, ihre Erfahrungen der letzten Monate zusammen.

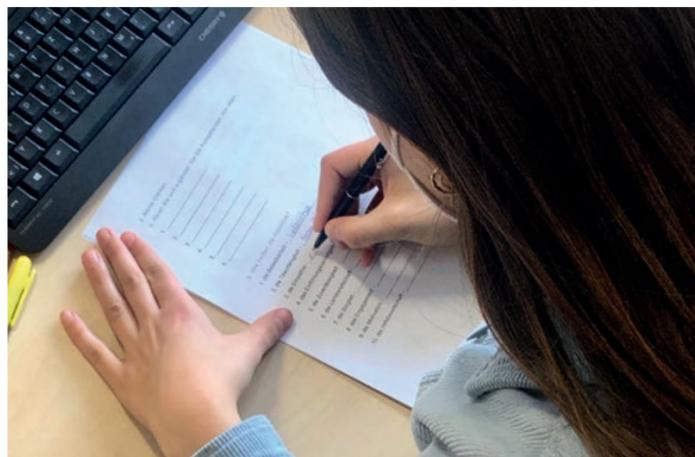
„Wichtige Fachbegriffe gelernt“

Auch die Auszubildenden selbst ziehen ein positives Fazit: „Ich finde, dass unser Sprachcoaching sehr gut war. Ich habe viele wichtige Fachbegriffe gelernt. Am Anfang sagte ich noch vieles falsch bei der Arbeit, aber mittlerweile weiß ich, was ich sagen soll“, so eine Teilnehmerin aus Madagaskar. Andere sagten, sie seien selbstbewusster geworden, und treten aktiver in der Interaktion mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Pflegeeinrichtungen auf.

Der erste Durchgang des Sprachprojekts wird nun evaluiert. Erfahrungen des Projekts und Ergebnisse der Evaluation fließen in den nächsten Kurs ein.

Hintergrund

Für das Sprachcoaching kooperiert der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. mit dem Studiengang „Deutsch als Zweit- und Fremdsprache“ der PH Freiburg. Die fachliche Leitung des Projekts unterliegt Studiengangsleiterin Prof. Dr. Gabriele Kniffka und Dr. Simone Amoroch, Akademische Rätin. Projektmitarbeitende des Studiengangs erarbeiteten in Abstimmung mit der Fachexpertise aus der Berufspraxis die Inhalte des Sprachtrainings. Finanziert wurde das Projekt mit Mitteln der Glücksspirale (Toto-Lotto Niedersachsen GmbH). ■ NK



Sie kommen aus Simbabwe, Indonesien, Mexiko oder Madagaskar. Rund 20 angehende Pflegefachkräfte absolvierten im Rahmen ihrer Ausbildung ein gezieltes Sprachcoaching, das sie auf die sprachlichen Anforderungen des Pflegeberufs vorbereitete. Fachkräfte aus dem Ausland stehen hierzulande vor der Herausforderung, sich neben der deutschen Sprache auch eine pflege-

Fachwortschatz im Blick

In Kleingruppen, begleitet durch einen Coach, trafen sich die Auszubildenden wöchentlich, um gemeinsam zu lernen und den erlernten Fachwortschatz anzuwenden. Im Mittelpunkt des Sprachtrainings standen Lerneinheiten zur Pflegedokumentation, Grundpflege von pflegebedürftigen Menschen und zum Messen von Vitalwerten. Aber



Kerzen für Menschen in Not. Zum zweiten Mal fand die Solidaritätsaktion „Eine Millionen Sterne“ von Caritas international und dem Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. auf dem Vorplatz der Seminarkirche, direkt am Café

Inklusiv, statt. Zahlreiche Passantinnen und Passanten, vor allem Familien mit Kindern, entzündeten eine Kerze und spendeten für Menschen in Not.

Integration per Skateboard-Training

Freiburg. Vielfalt in Bewegung heißt das Angebot der Migrationsdienste des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V., das jungen Menschen durch Sport Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen soll. Die Erfahrung, dass Sport und Bewegung nicht nur Spaß und Freude machen, sondern auch Menschen verbinden und miteinander in Kontakt bringen, macht Sophia Seiler regelmäßig.

Sie koordiniert ein Skateboard-Training für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Längenloh, einer Wohnanlage für Geflüchtete in Freiburg-Zähringen. Jeden Montagnachmittag treffen sich rund 20 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 19 Jahren und aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit ihren Skateboards und trainieren unter Anleitung miteinander. Die Idee für das Sport-Angebot entstand in der Corona-Zeit. Skateboardfahren wurde ein Trend unter Jugendlichen. Sophia Seiler griff den Trend auf und machte gemeinsam mit ehrenamtlich tätigen, begeisterten Skaterinnen und Skatern ein Angebot der Migrationsdienste daraus. Die Ehrenamtlichen organisierten Projektpartner – Händler, die bereitwillig Skateboards für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen spendeten. Sie verwandeln das Gelände an der Wohnanlage Woche für Woche in einen Skatepark mit Skate-Elementen wie Mini-Rampen. Sie trainieren, begleiten und motivieren die



verletzt, bleibt alles stehen und es wird sich zuerst um den verletzten Skater gekümmert. Gerade weil diese Punkte weit über die Fitness-Aspekte hinausgehen, ist Skateboarding ein Sport, der bemerkenswert positive Auswirkungen auf Gemeinschaften hat.“

Von- und miteinander lernen

Die Koordinatorin erlebt immer wieder, wie das gemeinsame Training das Verständnis der Kinder und Jugendlichen untereinander und zwischen den Menschen verschiedener Kulturen, die in Längenloh leben, fördert. Sie beobachtet auch Eltern, deren anfängliche Skepsis dem Sport gegenüber gewichen ist. „Für einige Eltern war es anfangs fremd, ihre Töchter Skateboard fahren zu sehen. Jetzt sind sie stolz und feuern sie beim Training an“, freut sich Sophia Seiler. Eine erstes Etappen-Ziel auf dem Weg zur Integration in die Gesellschaft ist in Längenloh erreicht. Über den Sport entwickeln die Kinder und Jugendlichen Verständnis und Toleranz füreinander. ■ NK



jungen Nachwuchs-Skater. Die Kinder und Jugendlichen powern sich aus, trainieren ihre Koordination und Ausdauer. Gleichzeitig lernen sie von- und miteinander. Während die ersten Versuche auf den Skateboards noch unsicher und zaghaft waren, beobachtet Sophia Seiler mittlerweile deutliche Fortschritte und ist sich sicher: „Das sind kleine Profis mittlerweile. Aufeinander Rücksicht zu nehmen, das Geschehen umsichtig im Blick zu behalten, ist mindestens so wichtig, wie auf dem Brett stehen zu können. Wenn sich jemand



© Fotos: Sophia Seiler



© Fotos: Andreas Jörg

Ort der Begegnung: Wohnungslose Menschen errichten und gestalten Pavillon auf Klostergelände

Freiburg. Von Weitem gut zu sehen ist der kunstvoll gestaltete Pavillon auf dem Gelände des Klosters St. Lioba in Freiburg-Günterstal. Wohnungslose Menschen, die ein Angebot der Tagesstruktur des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. wahrnehmen, errichteten den Pavillon gemeinsam mit Arbeiterzieher Andreas Jörg.

Die Angebote der Tagesstruktur zielen darauf ab, wohnungslosen Menschen durch Erfahrungen der Selbstwirksamkeit Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Im Rahmen dieses Angebots planen, bauen und gestalten die Besucherinnen und Besucher der Tagesstruktur den Pavillon

gemeinsam. Das Bauprojekt nahm rund ein Jahr in Anspruch. Die zahlreichen Arbeitsschritte reichten vom Einkauf der Materialien über den Grundgerüstbau, die Herstellung von Nisthilfen für Insekten, das Anlegen der Dachbegrünung und die Vorbereitung der künstlerischen Elemente bis hin zur Außengestaltung mit Sitzgelegenheiten, Mauern und Pflanzen.

Nachdem der Pavillon im Juli erfolgreich fertiggestellt wurde, zieht Andreas Jörg zufrieden Fazit: „Bei der Umsetzung waren unterschiedlichste Menschen mit sehr viel Engagement, Leidenschaft und Kreativität beteiligt. Wir sind sehr stolz auf das tolle Endergebnis des gemeinsamen Projekts.“ Der Pavillon ist öffentlich zugänglich und liegt unweit der Blumenwiese des Klostergeländes. Er lädt vorbeiziehende Wanderinnen und Wanderer, Kloster-Besucherinnen und -Besucher und auch die Benediktinerinnen von St. Lioba zum Ausruhen und Verweilen ein.

Unterstützt wurde das Bauprojekt von der Stiftung PSD L(i) ebensWert und der Caritas-Stiftung für die Erzdiözese Freiburg.

Und was sagen die Benediktinerinnen von St. Lioba zu dem Bauprojekt? „Der Pavillon ist eine tolle Ergänzung für das Kloster und macht dessen Gartenfläche zu einem Ort der Begegnung. Wir freuen uns sehr über diese Bereicherung“, so Priorin Schwester Magdalena, im Namen all ihrer Mitschwestern. ■ KATJA WILOTH



IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.
Herrenstraße 6, 79098 Freiburg
Telefon (07 61) 319 16-0
Telefax (07 61) 319 16-47
info@caritas-freiburg.de
www.caritas-freiburg.de

Redaktion:
Nora Kelm (verantwortlich, NK)

Layout und Satz:
Verena Altmann, blätterwerk

Schlussredaktion und Lektorat:
Elke Daus

Fotografien:

S. 1, Bildreihe oben, v. l.: 1, 2, 4: Raphael Pietsch; 3: Jan Deichner; 5: Sophia Seiler Taube; Katret Al Nada Al Assali, Asad Alnaser, Dietmar Bender, Inge Pilar, Daniela Strunk
S. 2/3: Nr. 1: Hannah Brockmann; 11: Jan Deichner; 4: Fotolia; 6: Stefan Huslisti; 3, 5, 7, 9, 10, 13, 16: Nora Kelm; 8, 12: Ingeborg F. Lehmann; 15: Thomas Maier; 2, 14: Raphael Pietsch

Herstellung und Druck:
Caritaswerkstätten St. Georg

Auflage:
5.000 Exemplare
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



www.der-inklusionsverband.de

„Im Lampenfieber sind alle gleich“

Interview mit Annegret Nagel über das inklusive Theater- und Musikprojekt „Theater Flügelschlag“

Seit fast zehn Jahren besteht nun dieses Projekt für Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung in Emmendingen. Annegret Nagel vom Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. leitet es in Kooperation mit dem Theater Zerberus.

Wie hat sich das Projekt seit den Anfängen entwickelt?

Wir haben das Konzept um immer mehr Elemente erweitert. Zum szenischen Spiel auf der Bühne kamen nach und nach musikalische und filmische Elemente dazu.

Sie leiten das Projekt zu dritt. Für was sind Sie im Einzelnen zuständig?

Raimund Schall vom Theater Zerberus hat die künstlerische Leitung. Er arbeitet szenisch mit den Teilnehmenden oder macht theaterpädagogische Übungen. Joe Killy, auch vom Theater Zerberus, übernimmt alles Musikalische und Rhythmische. Ich selbst bin Ansprechpartnerin für alle Beteiligten und organisiere alles. Bei den Proben achte ich darauf, dass sich alle wohlfühlen. Regelmäßig tauschen wir drei uns aus, dabei behalte ich den sozialpsychiatrischen Aspekt im Auge.

Wie setzt sich die Gruppe zusammen?

Manche Teilnehmenden kommen zu uns, weil sie gerne Theater spielen möchten, sich aber nicht zutrauen würden, bei einer nichtinklusive Theatergruppe mitzumachen. Andere haben einfach Lust,



eigentlich schon für 2020 geplant gewesen war.

Mit dem Termin für die Premiere der neuen Szenencollage war das Ziel wieder vor Augen, der nötige Spannungsbogen war wieder da.

Sie führen ja nicht klassische Theaterstücke auf, sondern entwickeln die sogenannten Szenencollagen selbst. Wie läuft das ab?

Bei den wöchentlichen Proben und bei Probtageen folgen auf das Aufwärmen oft Improvisationen. Dann schauen wir, ob sich eine Idee für die aktuelle Szenencollage weiterentwickeln lässt. Dann wird die Idee weiter ausgearbeitet. Die Improvisationen werden so wiederholbar gemacht. Unsere Stücke entwickeln sich also während der Proben.

Einzelnyaufnahmen auf einer Bank am Ufer der Elz entstand dann eine Sehnsucht zu reisen, woanders zu sein ...

Während der Ylmaufnahmen, bei spontanen Kontakten zu Spazierengehenden, fanden wir alle Gefallen am Medium Bank. Und wie das so ist, wenn viele Köpfe Ideen entwickeln, waren das Bühnenbild und der Rahmen für die Szenen schnell klar: An einer Bushaltestelle treffen sich Menschen, agieren miteinander, kommen ins Gespräch, verbringen Zeit ...

Was macht Ihrer Ansicht nach den Erfolg dieses inklusiven Theaterprojekts aus?

Ich finde es toll, dass alle Seiten das Projekt schon so lange unterstützen. Und ich freue mich immer daran, wie sich die Menschen



© Fotos: Raphael Pietsch

ohne Leistungsdruck und mit vielen verschiedenen Menschen in einer angenehmen Atmosphäre auf der Bühne zu stehen. Innerhalb der Gruppe spielt das Thema, ob man Psychiatrieerfahrung hat oder nicht, keine Rolle. Das macht so ein inklusives Projekt ja auch aus!

Das macht so ein inklusives Projekt ja auch aus!

Machen heute genauso viele Menschen mit wie vor der Pandemie?

Unsere Gruppe ist jetzt etwas kleiner als vor Corona. Einige Teilnehmende kamen mit den immer neuen Pandemie-Bedingungen nicht zurecht, einige haben sich freizeitmäßig umorientiert, und für manche fehlte auch die Aussicht auf eine Aufführung, die ja

Worum geht es in Ihrer jetzigen Produktion „time-out – einmal den Horizont bereisen“?

Schon 2019 hatten wir ein paar Ideen zum Thema „Zeit“ entwickelt. In der Pandemie wurde die Zeit zur „Auszeit“: Es war eine besondere, eine schwere, eine „ver-rückte“ Zeit. Bei

durch das Theaterspielen in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln. Theater ist ein großartiges Medium, um Inklusion zu leben. Denn im Lampenfieber, wenn man auf die Bühne geht, sind alle gleich.

Danke für das Gespräch.

■ ELKE DAUS

Lust auf Theater?

Dann spielen Sie beim Theater Flügelschlag mit – wenden Sie sich bitte an Annegret Nagel unter der Telefonnummer (07 61) 79 03-5070.

Das Projekt wird gefördert von der Aktion Mensch, vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, der Berthold Leibinger Stiftung und der Stiftung für Seelische Gesundheit.